

## *Von der Politik der ruhigen Hand zur Politik der leeren Hand*

*Fritz W. Peter, 27.6.05*

Hand aufs Herz, liebe Genossen, war die Politik der letzten drei oder fünf oder sieben Jahre sozial oder ausgewogen oder wenigstens konsequent und schlüssig? War sie stabilitätsorientiert oder beschäftigungswirksam oder förderlich für das Investitionsklima?

Ist Deutschland für die kommenden Jahre besser gerüstet im globalen Wettstreit der Volkswirtschaften – nach sieben Jahren rotgrüner Zuständigkeit auf Bundesebene? Ist Vorsorge betrieben worden, und zwar „nachhaltig“, um ein von Euch gern hingeprochenes Wort zu benutzen? Sind die Sozialsysteme – das Herzstück sozialstaatlicher Politik – zukunftsfest gemacht worden?

Wie ist das Rating – nach sieben langen Jahren Rotgrün – in Schlüsselfragen der Republik? Wurde das Land bei Bildung und Wachstum, um nur zwei Vergleichsbereiche zu nennen, im Ländervergleich nicht immer weiter nach hinten durchgereicht, und gilt dabei nicht auch der Satz, Deutschland habe kein *Erkenntnis*-problem, sondern ein *Umsetzungs*problem? Im Klartext, ein *Führungs*problem! Ist das *politische Management* – wie das betrieblichen Management – effektiver, schneller oder wenigstens schlanker geworden? Einige *andere* Länder haben sich bekanntlich in dieser Hinsicht modernisiert.

Hand aufs vermeintlich soziale Herz, liebe Genossen, ist nicht beim Bürger der Grad der sozialen Verunsicherung deutlich gestiegen? Wo und wie wurde dem Anliegen der sozialen Sicherheit, das Ihr stets auf den Lippen führt, erfolgreich, ideenreich, energisch Rechnung getragen? Liegt nicht beim Blick auf die Bilanz rotgrüner Politik die Folgerung nahe, dass „das Soziale“ *vor allem ein probates Mittel beim politischen power selling war?*

Die Zuständigkeit beim Thema Soziales, die von Euch beansprucht wird, scheint all die Jahre (1.) wenig überzeugend und (2.) wenig zielführend wahrgenommen worden zu sein, nicht wahr, werte Genossen?

Natürlich, Schuld waren mal wieder die *Anderen*, wer immer dies auch sei – die Opposition, der Föderalismus, die eigene Linke ... Oder ob es doch vielleicht das eigene konzeptionelle und handwerkliche Unvermögen war?

Nicht einmal der Bürger blieb von Euren Vorhaltungen verschont. Weil er selbst für seine soziale Sicherheit sorgen muss, übt der Bürger jetzt Kaufzurückhaltung. Statt dass die Politik daraufhin die Rahmenbedingungen ideologiefrei verbessert, bekam er nun als „Konsummuffel“ vom Kanzler einen Rüffel.

Geändert hat das nichts – zum Glück – an der verantwortlichen Haushaltsführung der Bürger. So war also *leere Rhetorik* auch hier wieder *der ganze „Inhalt“ der Politik*. Braucht es dafür eine Regierung, werte Genossen? Ach ja, auf das Thema *Ersatzhandlungen* werde ich noch mehrmals zurückkommen müssen.

### *Erosion des Standorts*

Wie habt Ihr den Standort **D** gestärkt? Ist er zum Beispiel als Forschungsstandort in wichtigen Grundlagenbereichen wie der Biotechnologie nicht eher durch Euch geschwächt worden? Wie durchdacht war das Hüh und Hott in der Arbeitsmarktpolitik? Waren Bildung und Innovation (als Zukunftsressourcen der Gesellschaft) und Beschäftigung und Wachstum (als ihre Lebensbasis) Mittelpunkt der Politik? Oder waren in den jetzt abgelaufenen Jahren nicht eher Murks und Pannen kennzeichnend – fast schon das Markenzeichen Eures Auftritts?

Die Politik der *ruhigen* Hand wurde bald immer mehr zur Politik der leeren Hand, bis schließlich das löwenmutige Herz des Kanzlers (so das gitter-rüttelnde Image) diesem ganz tief in die Hose rutschte, als das (nur folgerichtige) Debakel in NRW

ihm die Gefahr signalisierte, dass sich die eigene Partei beim einzigen Pluspunkt seiner Regierungszeit – *dem Reformbeginn* – nun vom Acker machen würde.

Als er im Vorfeld der NRW-Wahl und angesichts ihres klaren Ausgangs begriff, dass er – der sich als Steuermann einer Mediendemokratie und als Dompteur seiner Partei gesehen hatte – nunmehr von dieser Partei als Nasenbär herumgeführt werden würde, war aller „Mut“ urplötzlich dahin. Die ohnehin wenig konzertante SPD-Fraktion und Koalition wurden zum letzten (absehbar finalen) Mal zu einem (*unmusikalischen*) Panik-Orchester.

Ihre Wähler 1998 – im letzten Jahrhundert – hatten sich allerhand von Ihnen versprochen, liebe Regierungskoalition: Neuen Schwung! Und neue Antworten! Die „alte bundesrepublikanische Ordnung“ sollte abgelöst werden – so Ihr Anspruch – durch neues Denken und eine neue Ordnung Ihrer Prägung. Was heraus kam, war *nur Unordnung!*

Zwar sind nach sieben Jahren Ihre Pensionsansprüche gesichert, aber was haben Sie, *wofür Sie zuständig waren*, fürs Altenteil der Republik getan? Die eigenen Schäflein haben Sie – typisch sozial – ins Trockene gebracht, aber die Schäflein draußen – Ihre Wähler und Nichtwähler, kurzum Ihre Opfer – sehen ihre Felle davonschwimmen.

### **Lernfähig oder lernschwach?**

Haben Sie eigentlich das ganze Ausmaß Ihres Versagens begriffen, liebe Sozialapostel in der Regierung? Wohl nicht, denn statt notwendiger Einkehr fallen Sie über Heuschrecken und andere Sündenböcke her, und die Amok laufende Riege der Stellvertretenden SPD-Fraktionsanführer sucht Zuflucht zu Schuldvorwürfen gegen einen zu Recht hoch angesehenen Bundespräsidenten. Das war „unerträglich“, wie ja sogar Euer Kanzler-Genosse befand. Aber sein „basta“ wirkt nicht mehr. Er hat verspielt.

Ersatzhandlungen, Politikersatz! Viel sozialer Anschein, viel modernisierender Anschein – statt problemlösender Regierungstätigkeit. Die Pflege des sozialen Scheins an erster Stelle beim größeren Regierungspartner, an zweiter Stelle beim kleinen; der Anschein des Modernisierers eine Spur mehr beim grünen Partner. Bei dessen Projekt „Bürgerversicherung“ – schönes Wort und schöner Schein – ist allerdings sowohl der soziale wie der modernisierende Schein gewahrt. Toll.

„Das ist reine Symbolpolitik ohne ökonomischen Sinn!“ Diese jüngste Kommentierung des Vorsitzenden der Wirtschaftsweisen, Bert Rürup, die sich auf steuerpolitischen Aktionismus aus den Reihen der SPD bezieht, ist dieser Regierungspartei und dieser Regierung und Koalition aber leider auch in einem viel umfassenderen und allgemeineren Sinn zu attestieren.

Verdienstvoll ist in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass die Regierung noch am Jahresanfang den Spitzensteuersatz abgesenkt hatte, während jetzt „das genaue Gegenteil“ (Dirk Niebel) angepeilt wird. Ein leider generalisierbares Fallbeispiel zur Arbeit dieser Regierung, bei der Regierende nur *beschäftigt* werden!

Angesichts der beschriebenen Malaise, liebe Regierungssimulanten, muss es mir einmal erlaubt sein, eine etwas despektierliche, jedoch aufheiternde Anregung zu geben, die, obwohl sie etwas so Bitter-bitter-ernstes wie das Drehen an der Steuer-schraube betrifft, nicht ganz so ernst gemeint ist:

Wenn Sie schon, liebe Adressaten, in Ihrem verzweifelt wirkenden Profilierungseifer erwägen, eine *Vermögenssteuer* einzuführen, so bitte auch das Pendant einer *Unvermögenssteuer* – denn diese würde wegen der breiten Bemessungsgrundlage gewiss sehr viel mehr Entlastung bringen als erstere. Sie sollten sich aber darüber im Klaren sein, dass diese – nicht absetzbare – Steuer gerade Sie erheblich treffen wird! Die Einführung einer derartigen, kreativen Doppelsteuer wäre die sozialste Tat Ihrer Regierungszeit. Also, überlegen Sie gut – und beeilen Sie sich, denn die Zeit wird knapp.